

# Unspoken

Von Tasha88

## Kapitel 12: Kapitel 12

Ein kleines Glöckchen ertönte, als Akane Daichi die Eingangstüre der Apotheke öffnete und den Buggy mit ihrem Enkelsohn darin in das Geschäft schob. Sie lief bis zur Theke vor, wo gerade eine schwarzhaarige Frau einen Kunden bediente. Als dieser gegangen war, trat Akane nach vorne.

“Oh, hallo Akane, das ist aber schön, dich zu sehen”, begrüßte Chiyoko Hongo, Mitbesitzerin der Apotheke und Mutter von Mario, ihre Bekannte.

“Hallo Chiyoko.” Akane lächelte und schob den Rezeptzettel, den sie gerade vom Kinderarzt erhalten hatte über die Theke. “Bekomme ich das bei euch alles?”

Ein Blick auf das Rezept werfend, nickte ihre Gegenüber. “Ja. Warte, ich suche gerade alles zusammen.”

Nach ein paar Minuten scannte sie alles ein. “So, ich habe aufgeschrieben, wie die Medikamente zu nehmen sind.” Ihr Blick fiel noch einmal auf das Rezept. “Masaru Daichi?”

“Ja, mein Enkel.”

“Dein Enkel?” Erstaunt kam Chiyoko um die Theker herum und blickte in den Kinderwagen herein.

Akane lächelte. “Ja, mein Enkel.” Sie schüttelte sanft ihren Kopf. “Elsa hat uns vor fast vier Jahren einen ganz schönen Schrecken eingejagt. Sie war gerade nach Deutschland gegangen um zu studieren und dann kam ein Videoanruf von ihr, in dem sie uns mitgeteilt hat, dass sie schwanger ist.”

Mit großen Augen wurde sie angeschaut und Chiyoko schüttelte ihren Kopf. “Ernsthaft? Oh Gott, ich hätte nicht in eurer Haut stecken wollen.”

Auf diese Aussage lachte Akane. “Glaube mir, ich wünschte mir ich auch nicht. Sie war doch zu dem Zeitpunkt auch erst neunzehn Jahre alt. Und dazu noch in einem anderen Land, weit weg von uns.”

“Und sein Vater?”

“Das willst du gar nicht wirklich hören. Gleich zu Beginn, als Elsa in Deutschland angekommen ist, hatte sie etwas mit einem Jungen, dessen Namen sie nicht einmal kennt.”

“Das macht es nicht besser, oder?”

“Nicht wirklich, da hast du recht.” Akane nickte zu Chiyokos Aussage. Da deren Sohn so alt wie ihre Tochter war, konnte sie sich sicherlich in sie hineinversetzen.

“Und wie ging es weiter?” Chiyoko sah sie fragend an.

“Ich bin zur Geburt nach Deutschland gereist, um Elsa zu unterstützen und bin noch fünf Monate geblieben. Sie hat ein Urlaubssemester genommen und ihr Studium dort trotzdem zu Ende gemacht. Wir sind wirklich stolz auf sie, dass sie es durchgezogen

und sogar noch sehr gut abgeschlossen hat. Im März ist sie wieder nach Deutschland gekommen und hat Masaru mitgebracht. Die beiden wohnen aktuell bei uns. Seit April hat sie auch einen Arbeitsplatz und Masaru geht in den Kindergarten. Allerdings ist unser kleiner Mann jetzt krank geworden. Ich habe Elsa arbeiten geschickt und bin mit ihm zum Kinderarzt. Und da wir Medikamente brauchen", Akane deutete auf die Tüte, die Chiyoko ihr in die Hände gedrückt hatte, "sind wir hierher gekommen. Der Kinderarzt ist ganz in der Nähe."

"Der arme Kleine. Ach, ich weiß noch, wie das mit Mario immer war, wenn er krank war. Am besten ist es jetzt ja doch, wenn er jemanden hat, der für ihn da ist. Schön, dass du Elsa auch in der Hinsicht so unterstützt."

"Das ist richtig. Wir freuen uns auch sehr, dass Elsa unsere Unterstützung überhaupt so annimmt. Es bedeutet uns viel und ist nicht selbstverständlich. Natürlich waren wir nicht begeistert, als sie uns gesagt hat, dass sie schwanger ist und noch weniger, als sie uns erklärt hat, dass sie trotzdem in Deutschland bleiben will."

"Ach ja, ich erinnere mich auch an damals, als sie weg gegangen ist. Mario war untröstlich. Es ging ihm so schlecht, er war traurig, dann auch wieder wütend, irgendwie alles zusammen. Liebeskummer ist einfach nichts schönes."

"Das ist es wirklich nicht. Eigentlich dachte ich ja immer, Chiyoko, dass unsere beiden Kinder mal zusammen kommen. Ich meine, Elsa hat Mario schon immer sehr gemocht, bereits seit der Grundschule."

"Und mein Sohn deine Tochter." Chiyoko lachte leise. "Schade, dass die beiden es nicht geschafft haben. Aber jetzt, wo Elsa wieder da ist, hat Mario doch nochmal eine Chance, oder?" Sie zwinkerte ihrer Gegenüber zu. Diese lachte.

"Das wäre wirklich schön, würde mich tatsächlich freuen. Aber mal abwarten. Sie ist bis vor kurzem mit einem jungen Arbeitskollegen ausgegangen, aber anscheinend ist das schon zu Ende."

"Vielleicht sollten wir sie dann doch mal wieder zusammenbringen." Chiyoko schmunzelte und sah in den Buggy hinein, als Masaru sich herum drehte. "Ach, das bringt Erinnerungen zurück." Mit einem Lächeln auf den Zügen musterte sie den Jungen. "Ich finde, dass er aussieht wie Mario damals in dem Alter. Wie alt müsste dein Enkel sein? Ungefähr drei?"

Ein Nicken folgte als Antwort. "Ja. Er ist im Juli geboren."

"Hach, stell dir vor, unsere Kinder wären zusammen gewesen, dann hätten wir irgendwann gemeinsame Enkelchen bekommen. Masaru hat sogar die gleichen Grübchen wie Mario."

"Na wer weiß, vielleicht hat Elsa uns ja etwas ganz anderes verschwiegen."

Beide Frauen lachten, bis sie plötzlich stockten und ihre Augen groß wurden.

"Akane", gab Chiyoko ernst von sich, "ich finde wirklich sehr, dass er wie Mario aussieht."

Deren Hand verstärkte ihren Griff um den Buggy. "Du meinst aber nicht, dass ..."

Die Frauen sahen sich an, ehe sich Chiyoko abrupt herum drehte. "Masao", rief sie. Sogleich sah ihr Ehemann aus dem Büro hervor.

"Ja? Oh, hallo Akane."

"Kannst du bitte hier übernehmen? Und hab bitte ein Auge auf den Kleinen, Akane und ich müssen oben kurz etwas schauen."

"Ähm, okay, ja, kann ich natürlich machen. Alles in Ordnung?", fragte Masao verwundert und kam heraus.

"Das werden wir noch sehen. Komm mit", richtete Chiyoko erst an ihren Ehemann, anschließend an die Mutter des besten Freund ihres Sohnes.

Sie verließ die Apotheke durch die Hintertüre und lief nach oben, gefolgt von Akane. Kaum dass sie in ihrer Wohnung angekommen war, lief Chiyoko ins Wohnzimmer, wo sie sich vor einen der Schränke kniete, diesen öffnete und darin herumzuwühlen begann. Ihr Gast folgte ihr zögerlich und blieb im Türrahmen stehen. Sie wusste gerade nicht so richtig, was sie denken sollte. Das, was sie und Chiyoko sich gerade gedacht hatten, wohin ihre Gedanken geschweift waren. Was, wenn das der Wahrheit entsprach? Sie wusste nicht, was dann wäre ...

"Hier sind sie." Chiyoko stand mit einem dicken Fotoalbum in der Hand auf und ging zum Esstisch, auf dem sie dieses ablegte. Sie schlug es auf und blätterte ein paar Seiten durch.

Akane trat neben sie, beobachtete das Tun, ihren Blick ebenfalls auf die Bilder gerichtet. Ihre Augen weiteten sich mehr und mehr, während ihre Wangen immer blasser wurden. Das Kind, das dort auf den Fotos zu erkennen war ... sie wusste, dass es Mario war, natürlich, aber sie erkannte Masaru.

"Er ... er sieht aus wie Masaru. Oder vermutlich sieht Masaru tatsächlich so aus wie Mario", sagte sie leise und streckte eine Hand aus, um über eines der Bilder zu streichen. Ihr Herz setzte einen Takt aus. "Warte kurz", sagte sie, als sie ein weiteres Bild sah.

Chiyoko, die ebenfalls blass geworden war, hielt inne und blätterte nicht weiter. Sie beobachtete, wie die neben ihr Stehende ihr Handy hervor holte. Mit ein wenig tippen auf den Bildschirm, legte sie gleich darauf das Handy neben das Foto von Mario.

"Masaru ist Marios Sohn", brachte sie tonlos hervor, während sie auf der einen Seite Marios Foto im Fotoalbum und daneben das Foto von Masaru auf ihrem Handy betrachtete. Beide blickten direkt in die Kamera und lächelten. Mario musste auf dem Bild ungefähr so alt sein, wie Masaru auf dem erst wenige Tage alten Bild auf dem Handy. Die beiden glichen sich wie ein Ei dem anderen. Nicht nur die Augen- und Haarfarbe, die Grübchen, die beim Lächeln auf der Wange entstanden. Alles an den beiden. Masaru kam ganz nach seinem Vater.

"Daran gibt es keine Zweifel", stimmte auch Akane fassungslos zu.

Ungläubig sahen die beiden Frauen sich an.

"Es ist zu früh für etwas alkoholisches, oder?", lachte Chiyoko tonlos.

"Leider", stimmte Akane zu, während ihr Blick erneut zu den Bildern wanderten. "Ich verstehe es nicht ... Warum hat Elsa uns das verschwiegen? Vermutlich hätten wir dafür mehr Verständnis gehabt als für eine einmalige Sache, so wie sie es uns gegenüber immer behauptet hat."

"Hatte sie Angst vor Marios Reaktion? Ich meine ... ich kenne meinen Sohn, er hätte sie sicherlich unterstützt. Natürlich wären wir ebenfalls nicht begeistert gewesen, aber trotzdem. Wir wären für ihn da gewesen, ebenso wie ihr für Elsa." Kraftlos ließ sich Chiyoko auf einen der Stühle fallen.

Auch Akane setzte sich, legte eine Hand auf das Foto von Mario. "Ich verstehe es einfach nicht, es will nicht in meinen Kopf hinein. Mario hat euch gegenüber nie etwas angedeutet, dass er ein Kind hat, irgendetwas in diese Richtung?"

"Nein, hat er nicht. Ich bezweifle, dass er es weiß."

"Und ich verstehe gerade nicht, warum Elsa es ihm verschwiegen hat. Dass sie es uns nicht gesagt hat finde ich schlimm genug. Aber dem Vater zu verschweigen, dass er einen Sohn hat? Vor allem, sie mochte Mario doch immer sehr. Warum ...?"

"Ich glaube, es ist müßig, dass du dir um das Warum Gedanken machst. Diese Frage kann nur von Elsa beantwortet werden."

"Ich werde mit ihr reden müssen, beziehungsweise Ryotaro und ich. Chiyoko", Akane

blickte diese an, "könnte ich vielleicht das Foto von Mario mitnehmen? Ich will es meinem Ehemann gerne zeigen. Ich muss das alles mit ihm besprechen ... und irgendwann solltet ihr Masaru auch noch kennenlernen, immerhin seid ihr ebenso wie wir seine Großeltern."

"Das ... würde ich wirklich gerne. Masao sicher auch", stimmte die neben ihr Sitzende zu. Sie schüttelte ihren Kopf. "Oh man, ich muss aufpassen, was ich sage. Vorher meine ich noch, dass ich nicht in eurer Haut hätte stecken wollen ... und jetzt tue ich das doch."

Sie stand auf und gefolgt von Akane ging sie wieder hinunter in die Apotheke, wo Masaru immer noch im Buggy schlief.

"Ich rufe dich die Tage an", meinte Akane und legte ihre Hand auf Chiyokos Unterarm. Diese nickte. "Das fände ich gut. Und bis alles geklärt ist, muss ich erst einmal mit dem Schock klarkommen."

"Ja, so geht es mir auch."

Masao sah von einer Frau zur anderen. "Was für ein Schock?", fragte er. Seine Ehefrau deutete auf das im Buggy liegende Kind.

"Darf ich dir vorstellen? Das ist dein Enkelkind."

Auf diese Aussage weiteten sich Masaos Augen ungläubig. "Was?"

~~~

"Hallo", rief Elsa, als sie das Haus betrat. Sie zog ihre Schuhe aus und hängte ihre Jacke an die Garderobe, ehe sie ins Wohn-Esszimmer ging.

"Hallo Elsa", erwiderte ihre Mutter.

"Wo ist denn Masaru und wie geht es ihm?", fragte ihre Tochter.

"Er liegt oben im Bett und schläft", rief Akane aus der Küche. "Die Medikamente wirken aber gut. Das Fieber ist bereits gesunken."

"Das klingt gut." Erleichterung breitete sich in Elsa aus. Sie hatte sich den ganzen Tag über Sorgen um ihren Sohn gemacht. Am liebsten wäre sie zuhause und bei ihm geblieben, doch ihre Mutter hatte ja irgendwie auch recht gehabt, als sie sie zum arbeiten geschickt hatte. Ihr Blick fiel auf ein Foto, das auf dem Esstisch lag. Sie nahm es in die Hand und legte erstaunt ihren Kopf schräg. "Mama", rief sie, "was ist das denn für ein Foto von Masaru? Das kenne ich ja gar nicht. Wann habt ihr das aufgenommen?"

Mit großen Augen kam Akane aus der Küche. Das Foto ... sie hatte es ganz vergessen zur Seite zu legen. Sie wollte es Ryotaro nachher noch zeigen, nachdem Chiyoko es ihr extra mitgeben hatte. Nun hielt es Elsa in der Hand und sie wusste nicht, was sie sagen sollte. Wie würde ihre Tochter reagieren, wenn ihr klar wurde, dass sie ihr Geheimnis aufgedeckt hatte?

"Ähm, das ist ...", brachte sie unsicher hervor.

"Es ist auf jeden Fall sehr süß. Und so auf alt gemacht." Elsa kicherte und fuhr über die Wange des Kindes auf dem Gesicht. "Man kann sogar sein Grübchen erkennen. Ach, Masaru ist einfach schon sehr süß." Sie blickte auf. "Na gut, wenn Masaru noch schläft, meinst du, ich könnte kurz unter die Dusche springen oder soll ich dir bei irgendetwas helfen, Mama?"

Akane schüttelte ihren Kopf. "Nein, geh du erstmal in Ruhe duschen."

"Dann mache ich das, vielen Dank, Mama. Und ich bin heute für das Abendessen

zuständig." Elsa lächelte, ehe sie sich herum drehte und das Wohn-Esszimmer wieder verließ.

Akane sah ihr mit stark klopfendem Herzen hinterher. Dass sogar Elsa Masaru in Mario sah, sagte doch klar aus, dass dieser wirklich der Vater von dem Jungen war. Sie musste dringend mit ihrem Ehemann reden und dann sehen, wie es weitergehen würde. Und sie hatte schon jetzt ein wenig Angst davor, was geschehen würde, wenn sie Elsa mit der Wahrheit konfrontierten.